Es ist 1997 und Horacia sitzt seit 30 Jahren wegen Mordes im Gefängnis. Dann tauchen neue Beweise auf, die ihre Unschuld beweisen – und die Schuld ihres reichen Liebhabers aus Jugendtagen. Horacia ist eine freie Frau, doch die Jahrzehnte haben ihr alles genommen. Was ihr bleibt, ist die kalte Wut auf den Mann, der sie einst ins Gefängnis brachte. Der ist noch wohlhabender als zuvor, verbarrikadiert sich aber aus Angst vor einer Entführung in seinem Anwesen. Im Schatten dieser Mauern lernt Horacia weitere Nachtgestalten kennen: eine transsexuelle Prostituierte, eine von Dämonen geplagte Obdachlose und einen buckligen Eierverkäufer. Während sie ihnen eine großherzige Freundin wird, wartet Horacia geduldig auf ihre Gelegenheit zur Rache.

Gott sieht die Wahrheit, aber sieht die Wahrheit auch Gott?

von BERT REBHANDL

„Es war einmal“: Mit dieser Formulierung beginnen üblicherweise Erzählungen. Vor allem für Märchen ist es eine Konvention, etwas gleichsam aus dem Fluss der Zeit herauszuheben, ohne den Zeitpunkt näher zu bestimmen. „Es war einmal eine Frau, die konnte Geschichten erzählen.“ So könnte THE WOMAN WHO LEFT von Lav Diaz beginnen, aber in einer pointierten Weise findet sich in diesem Film das „Once Upon a Time“ am Ende, als letzter Satz in einer Geschichte, die mit einer sehr konkreten Datierung beginnt: 1997 ist das Jahr, in dem Hongkong an China zurückgegeben wird, in dem Prinzessin Diana stirbt, und auch darüber hinaus sind zwischendurch aus dem Radio immer wieder Nachrichten mit historisch datierbaren Ereignissen zu hören. So stirbt im Jahr 1997 auch Mutter Teresa, die als ein Vorbild an Güte gelten kann – und damit auch als ein Vorbild für Horacia, die Frau, von der Lav Diaz in THE WOMAN WHO LEFT erzählt.

Güte („kindness“) ist eines ihrer wesentlichen Charakteristika, aber diese Charakteristika weisen nicht alle in die gleiche Richtung. Denn Horacia, die zu Beginn als Lehrerin und Geschichtenerzählerin in einer Strafkolonie („Correctional“) für Frauen zu sehen ist, ist auch von einem Rachewunsch getrieben. Dreißig Jahre hat sie unschuldig in diesem Gefängnis verbracht, nach der langen Zeit wird durch ein spätes Geständnis der Justizirrtum offenbar, dem sie zum Opfer gefallen war. Eine andere Frau hat die Tat verübt, für die Horacia büßen musste. Vor allem aber gibt es einen Mann, der letztendlich für die ganze Geschichte verantwortlich war: Rodrigo Trinidad ist einer der „Götter“ in der Region im Süden, in der Horacia ihn aufspürt – sie möchte ihn ihrer persönlichen Gerechtigkeit zuführen, indem sie ihn tötet.

Die Geschichte nimmt einige unerwartete Wendungen, nicht zuletzt deshalb, weil Lav Diaz sie ohne Eile erzählt. Die lange Dauer fast all seiner Filme hat oft auch mit einer langen Dauer der erzählten Zeit zu tun. In EVOLUTION EINER PHILIPPINISCHEN FAMILIE wird, in einer erzählerisch pointierten Abwandlung des biologistischen Begriffs Evolution, ein Epos erzählt, das letztlich auf die ganze philippinische Nation unter dem Diktator Marcos zielte. In THE WOMAN WHO LEFT bekommt der langsame Erzählduktus nun ein metaphysisches Motiv. Lav Diaz ließ sich zu der Geschichte von Horacia von einer Erzählung von Tolstoi inspirieren (für NORTE war Dostojewskis „Schuld und Sühne“ Pate gestanden). In „Gott sieht die Wahrheit, aber sagt sie nicht sogleich“ geht ein Kaufmann für fast drei Jahrzehnte unschuldig ins Gefängnis, und als er schließlich die Wahrheit erfährt, steht ihm der Sinn verständlicherweise nach Rache. Aber Tolstoi will auf eine andere Dimension des Ausgleichs hinaus, die deutlich im Zeichen einer religiösen Schicksalsergebenheit steht.

Lav Diaz hingegen entfaltet das Motiv der Rache (oder der innerweltlichen Vergeltung) vor dem Hintergrund des philippinischen Katholizismus, mit einem Klerus, der sich von der Oligarchie kaufen lässt, und mit armen Leuten, die angesichts ihres schlechten Loses mit der Idee einer ausgleichenden Gerechtigkeit hadern. Horacia lässt sich mit ihrer Rache gegen Rodrigo Trinidad Zeit. Stattdessen wird sie zu einer Art „Mutter“ (wie in: Mutter Teresa) der Außenseiter in der Gemeinde: Ein Straßenverkäufer, der vor allen nachts Balut (angebrütete Eier) verkauft, wird wegen seiner körperlichen Entstellung nur „Buckel“ gerufen; die traumatisierte Mameng sieht überall Dämonen; und von der Transe Hollanda erfährt Horacia schließlich, dass sie nur an diesen (man ist versucht zu sagen: gottverlassenen) Ort gekommen ist, um zu sterben.

Die Welt, die Horacia mit diesen Figuren teilt, ist die subtropische Nacht, deren Lichtverhältnisse durch das digitale Schwarzweiß, dem Lav Diaz hier treu bleibt, zusätzlich hervorgehoben werden. Die unabweisliche Assoziation ist der amerikanische Film Noir in seiner klassischen Nachkriegsausprägung: die moralische Zweideutigkeit und der latente Subjektszerfall, der sich dort auch durch die Verhältnisse zwischen Schwärze und Licht im Bild zeigt, ist auch ein Thema von THE WOMAN WHO LEFT. Horacia nimmt weitere Namen und Identitäten an, sie zeigt eine (weibliche und mütterliche) Tagseite und eine (männliche und härtere) Nachtseite, und sie wird so schließlich zu einer Trickster-Figur, die allmählich auch so etwas wie eine Stellvertreterin für Lav Diaz selbst wird: Der Name Bahagharing Timog, von dem Horacia gegen Ende von THE WOMAN WHO LEFT eine Geschichte vorträgt, ist ein frühes Pseudonym von Lav Diaz. Er hat für sein enormes, bisheriges Werk nur zwanzig Jahre gebraucht. Hier setzt er es in Beziehung zu einer anderen Form der sozialen Erzählpraxis: zu einem mütterlichen, erzieherischen Erzählen, das aber markanterweise gerade aus einer Erfahrung des Verlusts erwächst. Horacia sucht Rache, vor allem aber sucht sie ihren verlorenen Sohn, den ihr ein „Gott“ geraubt hat.

BERT REBHANDL LEBT ALS FREIER JOURNALIST, AUTOR UND ÜBERSETZER IN BERLIN. FILMKRITIKER FÜR DIE FAS/FAZ. TEXTE FÜR DER STANDARD, TIP, FRIEZE U.V.A. MITHERAUSGEBER VON CARGO FILM MEDIEN KULTUR (WWW.CARGO-FILM.DE). WEBSEITE: WWW.BRO198.NET

Regie & Drehbuch | Lav Diaz | Darsteller | Charo Santos-Concio, John Lloyd Cruz, Michael De Mesa, Nonie Buencamino
Produzent | Ronald Arguelles, Lav Diaz | Sektion | Asia Express | Originalsprache | Philippine, Tagalog, Englisch | Kamera | Lav Diaz
Set Designer | Lav Diaz | Weltvertrieb | Films Boutique | Produktion | Sine Olivia Pilipinasm, Cinema One Originals

Als Inspiration für die THE WOMAN WHO LEFT diente Tolstois „Gott sieht die Wahrheit, aber wartet“. Ich habe die Erzählung vor sehr langer Zeit gelesen. Ich kann mich nur noch an die Grundzüge erinnern, die Geschichte und die Namen der Figuren habe ich schon vergessen. Ich kann mich aber erinnern: was mich damals beim Lesen wirklich getroffen hat, war die Erkenntnis, dass niemand von uns wirklich das Leben versteht. Wir wissen nichts. Das ist eine der wichtigsten Erkenntnisse unserer Existenz. Oder - das können vielleicht mehr Leute verstehen - dass unsere Taten Konsequenzen haben. Und noch häufiger, dass wir den Zufällen des Lebens unterliegen und sie aushalten müssen.

Lav Diaz

THE WOMAN WHO LEFT
ORIGINALTITEL: ANG BABAENG HUMAYO,
Philippinen 2016, 228 Min., OmU, DCP, S/W

Goldener Löwe bei den 73. Internationalen Filmfestspielen von Venedig

Im Verleih von:
GRANDFILM
Muggenhofer Straße 132 d, Bau 74
D-90429 Nürnberg
www.grandfilm.de

Gestaltung: Marcus Zoller, Christoph Kraus

World Cinema Fund

ist eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes
und der Internationalen Filmfestspiele Berlin

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

Internationale Filmfestspiele Berlin

in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt
sowie weiterer Unterstützung durch das Goethe-Institut

Auswärtiges Amt

GOETHE INSTITUT